

Juan Javier Flores Arcas OSB, Rom

Lobpreis und Anrufung Gottes über dem Wasser im Ritus der Kindertaufe

Die Taufe ist – gemäß einer traditionellen Redeweise der westlichen Theologie – das Sakrament des Glaubens: nicht nur das Sakrament, das den Glauben schenkt, sondern vielmehr das Sakrament, das ihn ausdrückt. Sie ist das Sakrament, in dem der Glaube bekannt und vollendet wird.

Der Entstehungsprozess des *Ordo Baptismi parvulorum* sei durchgehend geprägt von Achtsamkeit besonders für Fragen der Glaubenslehre. Darauf wies Annibale Bugnini in einem Artikel des „Osservatore Romano“ vom 21. August 1969 hin. Es sei notwendig, schrieb er, die Verbindung von Glauben und Taufe, den inneren Bezug der Taufe zum Pascha-Mysterium sowie ihre Bedeutung innerhalb des weiteren Rahmens der christlichen Initiation präzise aufzuzeigen – und so z. B. den Zusammenhang zwischen dem Tauf-Ritus und dem Thema Eingliederung ins Volk Gottes besser auszudrücken.

Ein Blick auf die Geschichte: Die Erstellung der Riten für die Erwachsenen- und die Kindertaufe wurde im Rat zur Durchführung der Liturgiekonstitution (Consilium) dem Coetus XXII („De Sacramentis“, 1967 umbenannt in „De Rituali I“) und – unterstützend – dem Coetus XXIII („De Sacramentalibus“, ab 1967 „De Rituali II“) anvertraut. Relator des Coetus XXII war Pierre-Marie Gy, Sekretär Secondo Mazzarello. Der Coetus XXII hatte sich zum Ziel gesetzt, neben dem pastoralen besonders den theologischen Aspekt zu beachten. Das Kriterium war: Die verschiedenen Elemente der Glaubenslehre sollten imstande sein, Fragen auszulösen, die der pastoralen Erfahrung entstammen. Der Ansatz bei der Lehre erscheint also grundlegend; mit ihm musste sich die Sorge verbinden, dass in den neuen Ritualefaszikel die theologischen Inhalte eingehen, die in der Sakramententheologie als vorrangig wahrgenommen werden.

Der Ritus der Kindertaufe wurde am 15. Mai 1969 promulgiert. Die Editio typica altera¹, die mehrere Änderungen enthält, erschien am 24. Juni 1973, ein Nachdruck im Jahr 1986. Das II. Vatikanische Konzil hatte gewünscht, dem Unbehagen zu begegnen, dass die Taufe von Kindern mit Elementen der alten Erwachsenen-Tauffeier gestaltet ist. Das erste Mal in der kirchlichen Tradition existiert nun ein eigens für die Kindertaufe geschaffener Ritus – anders als derjenige im *Rituale Romanum* von 1614, der ja wenig mit der realen Situation der Kinder zu tun hatte.

Der neue Ritus der Kindertaufe hat eine tiefe theologische Bedeutung. Dies erkennt man am redaktionellen Werdegang, dem mehr zugrunde liegt als bloß pastorale Sorge. Der Ritus konnte sich nicht an Vorbildern orientieren; denn die Kinder wurden seit der *Traditio apostolica* am selben Tag und in derselben Weise getauft wie die Erwachsenen. Das *Sacramentarium Gelasianum vetus* und ebenso der *Ordo Romanus XI* behandelten die Kinder, als wären sie Erwachsene. Man musste deshalb Elemente neu schaffen, andere anpassen und wieder andere beibehalten. Weil aber die heutige Disziplin der Kirche es nicht mehr zulässt, die drei Initiationssakramente den Kindern zugleich zu spenden, entstand die Notwendigkeit, den Ritus der Firmung von demjenigen der Eucharistie zu trennen.

¹ *Ordo Baptismi parvulorum. Editio typica altera. Vatikanstadt 1973 (Rituale Romanum ex decreto sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli pp. VI promulgatum).*

Im neuen Ritus der Kindertaufe wird auf die Verbindung zwischen Taufe, Firmung und Eucharistie eher selten Bezug genommen. Dies kommentiert Salvatore Marsili so: „Man hat [. . .] den Eindruck, dass es den Redaktoren der *Praenotanda generalia* über die christliche Initiation, abgesehen von der theologischen Vorbemerkung (Nr. 1–2), nicht gelungen ist, sich vom Schema des vorkonziliaren *Rituale Romanum* zu lösen [. . .]. Tatsächlich [. . .] handelt die gesamte Darstellung nur von der Taufe als in sich stehendem Sakrament, ohne irgendeinen Bezug auf ihren Platz im Gefüge der christlichen Initiation, von dem sie [die Redaktoren] doch ausgegangen waren.“²

Die Nummern 1–2 der *Praenotanda generalia*³ betrachten die drei Sakramente als Einheit, vor der Analyse der einzelnen Sakramente; auf dieser Sicht – welche die Beziehung der drei Sakramente untereinander berücksichtigt – beruht das angemessene Verständnis jedes Sakramentes. Wie der Schlusssatz von Nr. 2 betont, ermöglicht erst diese Beziehung, die Identität jedes Sakraments recht zu umschreiben. Die ganze Nr. 2 befasst sich mit dieser Identität, indem sie die je besonderen Wirkungen bestimmt, die zur konkreten Erfahrung des christlichen Lebens helfen: „Die drei Sakramente der christlichen Eingliederung hängen also eng miteinander zusammen, so dass sie die gläubigen Christen, die in Kirche und Welt die Sendung des Gottesvolkes ausüben, zum Vollalter der Erlösten führen.“ Die Reihenfolge, welche die *Praenotanda generalia* vorgeben, ist bedeutsam: Auf die Taufe folgt die Firmung; der Höhepunkt der Initiation ist die volle Teilhabe an der eucharistischen Versammlung durch die sakramentale Kommunion.

Weiters bieten die *Praenotanda* zum Ritus der Kindertaufe die großen dogmatischen Themen und Prämissen, gemäß denen die Feier gestaltet werden muss. Es sind dies: der Zusammenhang von Taufe und Glauben; von Taufe und Paschamysterium; von Taufe und Eintritt in die Gemeinschaft der Kirche und schließlich die Taufe im Gesamtgefüge der christlichen Initiation. Sicher, es gehört nicht zur Eigenart eines Ritusbuches, eine vollständige Theologie zu bieten – wir finden sie in diesen 31 Nummern auch nicht –, doch es enthält eine reiche Synthese all dessen, was die Kindertaufe sein soll.

Wichtig ist hier Nr. 9 dieser *Praenotanda*, die vom Bezug zwischen Taufe und Paschamysterium spricht: „Es empfiehlt sich, zur Hervorhebung des österlichen Charakters die Tauffeier in der Osternacht oder am Sonntag zu halten, der ja dem Gedächtnis der Auferstehung des Herrn gewidmet ist.“ Die Osternacht und der Sonntag sind also die eigentlichen Tage für die Tauffeier, doch ist der Termin variabel, was ja auch Nr. 8 der *Praenotanda* sagt. Eine kurze Beschreibung des Wortgottesdienstes geben Nr. 44–46 (im deutschen Ritusbuch entsprechen dem die Nummern 42–43.48). Gerade dieser ist eine der großen Neuerungen in allen *Ritualefasikeln*; durch ihn wird eine Verbindung zwischen Wort und Sakrament hergestellt. Dieser Wortgottesdienst besteht aus Schriftlesungen, Homilie und Allgemeinem Gebet.

² S. MARSILI, I due 'modelli' rituali dell'Iniziazione Cristiana. In: *Iniziazione Cristiana. Problema della Chiesa di oggi. Atti della IV settimana di studio, Paestum 1–5 settembre 1975*. Bologna 1979 (*Studi di liturgia* 4) 143–166.

³ De *initiatione christiana. Praenotanda generalia*. – Diese Vorbemerkungen sind in den *Ritualefasikeln* für die Kindertaufe wie für die Eingliederung Erwachsener in die Kirche (*Ordo initiationis christianae adultorum*) den *Praenotanda* des jeweiligen Ritus vorangestellt.

Die Tauffeier

Der zentrale Ritus, die *Tauffeier* (Nr. 53–66; deutsches Ritusbuch: Nr. 52–69) besteht aus folgenden Elementen:

- Lobpreis und Anrufung Gottes über dem Wasser (Nr. 54–55; deutsch: Nr. 54);
- Absage und Glaubensbekenntnis (Nr. 56–59; deutsch: Nr. 55–59);
- Taufe (Nr. 60–61; deutsch: Nr. 60–64);
- Ausdeutende Riten (Nr. 62–66; deutsch: Nr. 65–69):
 - * Salbung mit Chrisam (Nr. 62; deutsch: Nr. 65)
 - * Bekleidung mit dem weißen Taufgewand (Nr. 63; deutsch: Nr. 66)
 - * Übergabe der brennenden Kerze (Nr. 64; deutsch: Nr. 67–68)
 - * Effata-Ritus (Nr. 65–66; deutsch: Nr. 69).

Diese Handlungen und Texte sind mit denjenigen der Eingliederung Erwachsener identisch, nur die Monitionen unterscheiden sich. Die Feier beginnt mit dem Taufwasserweihegebet, einer kostbaren Katechese über das Wasser in der Heilsgeschichte bis hin zur Einsetzung der Taufe durch Christus. Ihm folgt die feierliche Verpflichtung der Eltern und Paten bzw. Patinnen im Namen des Kindes (Absage und Glaubensbekenntnis).

Lobpreis und Anrufung Gottes über dem Wasser (Nr. 54–55; deutsch: 54)

Das Gebet zur Taufwasserweihe enthält eine große Tauf-Katechese. Die dreifache Absage und das dreifache Glaubensbekenntnis stellen in ihrer Dynamik die unmittelbare Vorbereitung auf den Taufakt dar. Das erste Formular der Taufwasserweihe bildet – angesichts seines biblischen Reichtums und seiner theologisch-sakramentalen Bedeutung – mit der eigentlichen Taufhandlung eine Einheit.

Das Wasser wird außerhalb der Osterzeit für jede Taufe neu geweiht. In den ersten christlichen Jahrhunderten geschah dies immer, und so tun es noch heute die Ostkirchen. In der Westkirche hielt sich die Praxis nur bis zum Hochmittelalter, denn diese Weihe war allein für Oster- und Pfingstvigil verpflichtend, gemäß dem *Ordo Hebdomadae Sanctae* von 1956 nur für die Osternacht. Die Liturgiereform bestimmte, dass außerhalb der Osterzeit das Wasser jeweils in der betreffenden sakramentalen Feier geweiht werde (SC Art. 70; *Praenotanda generalia* Nr. 21). Diese Vorschrift will helfen, das rechte Verständnis vom Mysterium der Taufe im Licht der Heilsgeschichte zu vermitteln: „Die Feier des Taufsakraments [. . .] wird unmittelbar vorbereitet durch: a) das feierliche Gebet des Zelebranten, das Gott anruft, an seinen Heilsplan erinnert und so das Taufwasser segnet oder die früher geschehene Segnung ins Gedächtnis ruft.“ (*Praenotanda der Kindertaufe*, Nr. 18,1)

Dieser festliche Akt des Lobpreises und der Anrufung Gottes über dem Wasser ist also Teil der Feier; indem Gott angerufen und seines Heilsplans gedacht wird, weiht er selbst das Taufwasser. Die Rubrik in Nr. 54 sagt: „Danach trägt der Zelebrant, zum Taufbrunnen gewandt, außerhalb der Osterzeit den folgenden Lobpreis [benedictionem] vor.“⁴

Als Gebet wurde ein sehr alter Text gewählt, der sich auch an anderen Stellen der erneuerten Liturgiebücher findet; so erscheint dasselbe Gebet in der *Editio typica* 3^a des *Missale Romanum* (2002) unter dem Titel „*Benedictio aquae baptismatis*“. Im *Ordo initiationis christianae adultorum* steht es mit der Überschrift „*Benedictio aquae*“. Das Ritusbuch für

⁴ Im deutschen Ritusbuch kommt die Rubrik mit diesem Wortlaut nicht vor.

die Kindertaufe dagegen bringt den Titel „Benedictio et invocatio Dei super aquam“ (in der deutschsprachigen Ausgabe⁵: „Lobpreis und Anrufung Gottes über dem Wasser“).

Der Text geht auf das *Sacramentarium Gelasianum vetus*⁶ zurück. Dort steht davor die Anweisung: „Inde descendis cum litanis ad fontem.“ (Danach steigst du während der Litanei zum Taufbrunnen hinab.) Im Abschnitt 44, bei den Nummern 444–448, findet sich dieses lange Gebet, das bis heute durch verschiedene Bücher der westlichen Liturgie erhalten geblieben ist. Einige alt- und neutestamentliche Vorbilder treten hier hervor, wie z. B. das bittere Wasser, das süß wird; das aus dem Felsen quellende Wasser; die Verwandlung von Wasser in Wein bei der Hochzeit zu Kana; das Wasser, auf dem Jesus ging; das Wasser der Taufe; das Wasser, das aus Jesu Seite floss. Es handelt sich also um einen großen anamnetischen Lobpreis über dem Wasser⁷, der alle Ereignisse nennt, in denen das Wasser heil(bring)ende Wirkung hatte.

Burkard Neunheuser, der sämtliche einschlägigen Quellen studiert hat, betont, dass der Lobpreis zum Sakrament gehört: „[. . .] quod totius celebrationis sacramenti baptismi culmen primum est sanctificatio aquae, quam sequitur, ut culmen secundum, actus baptismalis. Istud vero primum culmen, invocatio scilicet consecratoria, est praecise benedictio aquae baptismalis.“ (dass der erste Höhepunkt der Feier des Taufsakramentes die Heiligung des Wassers ist, dem, als zweiter Höhepunkt, der Taufakt folgt. Dieser erste Höhepunkt, also die konsekratorische Anrufung, ist präzise die Weihe des Taufwassers.)⁸ Neunheuser nennt dieses wichtige Gebet „invocatio eucharistica“ (eucharistische Anrufung) und „invocatio consecratoria“ (konsekratorische Anrufung).⁹

Für das genauere Studium dieses Themas empfiehlt sich der vortreffliche Kommentar von Adrien Nocent. Er unterteilt das Gebet in neun Abschnitte.¹⁰ Dessen Quellen behandelt Nocent in seiner Studie. Der Autor kommt zum Schluss: „Man kann also mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, dass der Text dieser Benediktion in Ravenna am Beginn des 5. Jahrhunderts bekannt war, doch in Rom redigiert wurde.“¹¹

⁵ Die Feier der Kindertaufe. In den Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Zweite authentische Ausgabe auf der Grundlage der Editio typica altera 1973. Freiburg/Br. [u. a.] 2007 (Rituale Romanum auf Beschluss des Hochheiligen Ökumenischen Zweiten Vatikanischen Konzils erneuert und unter der Autorität Papst Pauls VI. veröffentlicht) 48.

⁶ *Liber sacramentorum Romanae Ecclesiae ordinis anni circuli* (Cod. Vat. Reg. Lat. 316 / Paris Bibl. Nat. 7193, 41/56) (*Sacramentarium Gelasianum*). In Verbindung mit L. Eizenhöfer und P. Siffrin hg. von L. C. Mohlberg. Rom 1960 (RED.F 4). – Sigel: GeV.

⁷ Das Gebet weist auf die Fülle des Geistes hin, der das Wasser zur Wiedergeburt befruchtet. Es ist ein typisch römisches Gebet. Im *Sacramentarium Veronense* findet sich unter Nr. 1331 ein sehr kurzer Text, der auf den über den Wassern schwebenden Geist (vgl. Gen 1,2) anspielt, auf das Wasser des Jordans und auf das Paschamysterium, das die Sünde tilgt und die Wiedergeburt in Christus schenkt.

⁸ B. NEUNHEUSER, *De benedictione aquae baptismalis*. In: EL 44 (1930) 194–207. 258–281. 369–412. 455–492, hier 487. (Es handelt sich um die Zusammenfassung seiner Dissertation.) Immer noch interessant: A. STENZEL, *Die Taufe. Eine genetische Erklärung der Taufliturgie*. Innsbruck 1958 (FGIL 7–8).

⁹ Und fügt hinzu: „Sub hoc nomine intelligenda est illa gratiarum actio de magnalibus dei praesertim circa aquam gestis, in qua invocatur nomen Dei, ut aqua sanctificetur.“ (Unter dieser Bezeichnung ist jene Danksagung für Gottes Großtaten, vor allem für die bezüglich des Wassers gewirkten, zu verstehen, in welcher der Name Gottes angerufen wird, damit das Wasser geheiligt werde.) NEUNHEUSER (s. Anm. 8) 490.

¹⁰ A. NOCENT, *I tre sacramenti dell'iniziazione cristiana*. In: *La Liturgia, i sacramenti. Teologia e storia della celebrazione*. Genova 1986 (Anàmnese 3,1) 9–131, hier 52–55.

¹¹ Ebd. 54.

Der Text des Altgelasianums enthält ein sehr altes Taufwasserweihegebet, dessen Anfänge sich schon bei Tertullian finden. Es beginnt so: „Omnipotens sempiternus deus, adesto magne pietatis tuae mysteriis, adesto sacramentis et ad creandos novos populos, quos tibi fons baptismatis parturit, spiritum adoptionis emitte, et quod humilitatis nostrae gerendum est ministerio, tuae virtutis conpleatur effectus.“¹² (Allmächtiger, ewiger Gott, sei zugegen in den Mysterien deines großen Erbarmens, sei zugegen auch in den Sakramenten; damit neue Völker entstehen, welche dir der Quell der Taufe hervorbringen will, sende den Geist der Kindschaft, und was durch unseren demütigen Dienst vollzogen werden soll, werde als Wirkung Deiner Macht vollendet.) Diese Einleitung erinnert zuerst an das Werk der Schöpfung und das Entstehen eines neuen Volkes, das durch das Taufwasser hervorgebracht wird. Nr. 444 des Altgelasianums will für die Liturgen beten, die demütigen Werkzeuge eines großen Mysteriums, doch zuvor wird vor Gott das Heilswerk ausgerufen, das sich nun vollendet, und die Gabe des Hl. Geistes erbeten, damit er aus dem Schoß des Taufbrunnens neue Völker entstehen lasse.

Den zweiten, größeren Teil des gelasianischen Gebetes bildet Nr. 445, wo die Macht von Gottes Wirken hervorgehoben wird: „Deus, qui invisibili potentia tua sacramentorum tuorum mirabiliter operaris effectum . . .“ (Gott, der du mit deiner unsichtbaren Macht die Wirkung deiner Sakramente wunderbar hervorbringst . . .)

Gerade mit diesen Worten beginnt der Lobpreis und die Anrufung Gottes über dem Wasser in Nr. 54 des *Ordo baptismi parvulorum*.

Wir können den Text des neuen *Ordo* als alten Text mit neuen Änderungen betrachten, der zu einer echten Katechese über das Wasser wird.

Das Gebet hat trinitarische Struktur: Man wendet sich an Gott Vater, das Gedächtnis seiner Heilstaten in der Geschichte begehend, die auf das Sakrament der Taufe vorbereiteten, erbittet die Ausgießung des Hl. Geistes, seiner Kraft, seines Wirkens durch das Wasser, das so geheiligt, heiligend und zum Sakrament werden soll, durch die Mittlerschaft seines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.¹³

Das Gebet lässt sich in mehrere Abschnitte gliedern.

(A) Das Wasser, sakramentales Zeichen der Taufe

„Wir preisen dich, allmächtiger, ewiger Gott. Mit unsichtbarer Macht wirkst du das Heil der Menschen durch sichtbare Zeichen. Auf vielfältige Weise hast du das Wasser dazu erwählt, dass es hinweise auf das Geheimnis der Taufe.“¹⁴

Gottes Heilstaten der Vergangenheit werden neu aktualisiert in der sakramentalen Gegenwart. Der erste Abschnitt des Gebetes zeigt, wie die Sakramente als „Wundertaten des Heiles“ gesehen werden sollen, gewirkt von Gottes unsichtbarer Macht durch die sakramentalen Zeichen der Zeit der Kirche. Auf solche Weise wird die Taufe in den Zusammenhang der gesamten Heilsgeschichte und der großen Taten gestellt, die Gott in dem sakramentalen Handeln der Kirche heute verwirklicht. Die Sakramente sind Zeichen, durch die sich die Wundertaten der Erlösung in der jetzigen Zeit entfalten. Gott hat in der Geschichte der Bibel seine ganze Pädagogik aufgewandt, damit die Gläubigen die Wunder begreifen, die er jetzt durch das Taufwasser tut.

¹² GeV Nr. 444.

¹³ G. FERRARO, *I sacramenti e l'identità cristiana*. Casale Monferrato 1986 (Coll. teologia) 50.

¹⁴ Deutsche Übersetzung der Zitate aus dem Weihegebet nach: *Die Feier der Kindertaufe* [2007] (s. Anm. 5).

Das Gebet bezieht sich auf sechs große Taten Gottes, drei des Alten und drei des Neuen Testaments. Es gibt so eine Doppelreihe dreier Anamnesen, welche die heilschaffende Wirkung des Taufwassers anzeigen und ausdrücken.

(B) Das Wasser der ersten Schöpfung

„Schon im Anfang der Schöpfung schwebte dein Geist über dem Wasser und schenkte ihm die Kraft, zu retten und zu heiligen.“

Es beginnt mit einer Anamnese, in welcher das vergangene Heilshandeln aktualisiert, in einer letzten Analyse Gott vorgestellt und geltend gemacht wird, damit er dessen gedenke und zu seiner eschatologischen Vollendung führe.¹⁵ Zuallererst weist der Text auf die Schöpfungserzählung hin, die davon spricht, dass Gottes Geist über den Wassern schwebte und diese durch die Kraft des göttlichen Wortes fruchtbar für das Leben machte. Die Exegese der Kirchenväter spricht von der Fruchtbarkeit der Urflut, um auf die Fruchtbarkeit des Taufwassers hinzuweisen. Tertullian schreibt in seinem Traktat über die Taufe: „In diesem Augenblick kommt jener hochheilige Geist auf den gereinigten und gesegneten Leib gern vom Vater herab; und über dem Taufwasser, da er es gleichsam als seinen früheren Sitz wiedererkennt, ruht er, er, der in Gestalt einer Taube auf den Herrn herabkam. So wurde die Natur des Heiligen Geistes durch ein Lebewesen von einfältiger und unschuldiger Art offenbar, weil die Taube sogar in körperlicher Hinsicht gerade Bösartigkeit nicht kennt.“¹⁶ Indem das Weihegebet die biblische Rede vom Hl. Geist, der über der Urflut schwebte, aufgreift, übernimmt und fixiert es diese Interpretation. Wie Gottes Geist über der Urflut wirkte, um die erste Schöpfung hervorzubringen, so wirkt er heute über dem Taufwasser, um die neue Schöpfung hervorzubringen. Der Geist Gottes ist tatsächlich der Schöpfer. Das Wasser ist das Zeichen, durch das Gottes Kraft die neue Schöpfung bewirkt. Die Taufe ist so ein Werk der Schöpfung, analog zum Werk der Schöpfung, die das Universum hervorgebracht hat, und es gehört in die Reihe der anderen großen Schöpfungsakte der Heilsgeschichte. Die Stellen „Schon im Anfang der Schöpfung schwebte dein Geist über dem Wasser“ und „Selbst die Sintflut ist ein Bild für die Taufe“ weisen deutlich auf das Wasser der Schöpfung und auf die Sintflut als Vorbilder der Taufe hin. Es geht um das Wasser der Schöpfung, über dem der Geist schwebt, und um die Sintflut als Symbol für das Böse, das zerstört und ausgemerzt wird, aber auch den Neubeginn des Guten anzeigt.

(C) Das Wasser der Sintflut

„Selbst die Sintflut ist ein Bild für die Taufe; denn das Wasser brachte der Sünde den Untergang und heiligem Leben einen neuen Anfang.“

Das biblische Ereignis, auf das im zweiten Bild des Gebetes angespielt wird, ist die Sintflut; hier erhält das Wasser eine neue symbolische Bedeutung: Es ist nicht mehr Umfeld der Fruchtbarkeit, sondern das Element, welches die Sünde zerstört und den einen Gerechten rettet, der dazu bestimmt ist, der Erstling einer neuen Schöpfung zu sein. Diese Typologie

¹⁵ E. MAZZA, La liturgia come „anàmnesis“. Una nozione da riesaminare? In: *Didaskalia* 37 (2007) Heft 2, 13–26, hier 14.

¹⁶ „Tunc ille sanctissimus Spiritus super emundata et benedicta corpora libens a Patre descendit [Mt 3,16] superque baptismi aquas, tanquam pristinam sedem recognoscens conquiescit columbae figura delapsus in Dominum, ut natura Spiritus Sancti declararetur per animal simplicitatis et innocentiae quod etiam corporaliter ipso felle careat columba.“ TERTULLIAN, *De baptismo* 8,3: CChr.SL Bd. 1, 283. Deutsche Übersetzung: FC Bd. 76, 181.

der Sintflut bringt auch der Erste Petrusbrief (1 Petr 3,18–21)¹⁷, der eine theologische Analogie zwischen der Sintflut, Christi Kreuzestod und der Taufe herstellt. Die Sintflut ist Vorbild der Taufe, weil in der Mitte, im Zentrum der Geschichte, das entscheidende Ereignis von Tod und Auferstehung Christi steht. Die allen drei Ereignissen gemeinsame Konstante ist das richtende Handeln Gottes, der die Welt der Sünde zerstört und eine neue Welt beginnen lässt. Das Zeichen, das es ermöglicht, Sintflut und Taufe in Beziehung zu setzen, ist das Wasser. Die Taufe ist das Mysterium des Hineingetaucht-Werdens in den Tod Christi und der Wiedergeburt „in der Kraft von Christi Auferstehung“ durch das sakramentale Zeichen des Wassers.

(D) Das Wasser des Roten Meeres

„Die Kinder Abrahams hast du trockenen Fußes durch das Rote Meer geführt und sie befreit aus der Knechtschaft des Pharao. So sind sie ein Bild der Getauften, die du befreit hast aus der Knechtschaft des Bösen.“

Dieses Ereignis ist für die Heilsgeschichte zentral und wird im Alten Testament immer wieder aufgegriffen, um den neuen Exodus in der Endzeit anzukündigen. Im Neuen Testament sieht Paulus den Auszug aus Ägypten als Vorbild von Taufe und Eucharistie (1 Kor 10,1–4.6). Die gesamte christliche Tradition hat das Exodus-Ereignis ausgiebig herangezogen, um die Bedeutung der Taufe als Übergang vom alten zum neuen Leben und als Sieg Christi über Sünde und Tod darzustellen. Basilius d. Gr. sagt, das Rote Meer sei Vorbild der Taufe, weil es die Trennung vom Pharao bewirkte – wie das Bad der Taufe uns von der Tyrannei des Teufels befreit. In seinem Inneren tötete jenes Meer den Feind, und in der Taufe stirbt unsere Feindschaft gegen Gott. Diesem Meer entstieg das Volk Israel unverehrt, und dem Wasser der Taufe entsteigen auch wir, lebendig unter den Toten, gerettet durch die Gnade dessen, der uns berufen hat. Die Wolke ist der Schutz, den uns der Hl. Geist durch seine Gabe gewährt.¹⁸ Diese dritte Typologie des Weihegebetes betont die Bedeutung des Taufwassers als des neuen Exodus: Das Volk Israel, welches das Meer durchschritt, ist Vorbild des neuen Volkes der Getauften, die zum Gelobten Land aufbrechen.

(E) Das Wasser des Jordans

„Wir preisen dich, Gott, allmächtiger Vater, für deinen geliebten Sohn Jesus Christus. Er wurde von Johannes im Jordan getauft und von dir gesalbt mit Heiligem Geiste.“

Dieser Verweis auf die von den Synoptikern bezeugte Taufe Jesu ist der erste, der sich auf das Neue Testament bezieht. Das Ereignis deutet Jesus selbst, als er seine Verkündigung in der Synagoge von Nazaret beginnt und auf sich das Wort aus dem Jesajabuch anwendet (Lk 4,18): „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in

¹⁷ „Denn auch Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, er, der Gerechte, für die Ungerechten, um euch zu Gott hinzuführen; dem Fleisch nach wurde er getötet, dem Geist nach lebendig gemacht. So ist er auch zu den Geistern gegangen, die im Gefängnis waren, und hat ihnen gepredigt. Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noachs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet. Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi.“

¹⁸ BASILIUS D. GR., *De Spiritu Sancto* 13,31: SC Bd. 17, 354–359.

Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“ Derselbe Geist Gottes, der über den Wassern der ersten Schöpfung schwebte und sie fruchtbar machte, hat Jesus geheiligt. Das Wasser des Jordans ist das Zeichen für Jesu Taufe und Salbung mit dem Hl. Geist. Die Taufe bietet das Modell von Tod und Leben: Das Wasser ist das Bild des Todes, der Geist wird zum Unterpfand des Lebens, und auf diese Weise muss man dem Tod entkommen, um das Leben zu gewinnen, das heißt den Hl. Geist, der uns in der Taufe geschenkt wird.

(F) Das Wasser, das aus der Seite Jesu floss

„Als er am Kreuz erhöht war, flossen aus seiner Seite Blut und Wasser. Nach seiner Auferstehung gab er den Jüngern den Auftrag: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.““

Diese Stelle bezieht sich auf den Tod Jesu am Kreuz. „Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus“ (Joh 19,33–34). Am Kreuz erfüllt sich die Weissagung von Sach 14,8 und Ez 47,1: Aus der Seite Jesu entspringt die Quelle des lebendigen Wassers; zusammen mit dem Blut seiner Passion wird es zum Symbol des Hl. Geistes, der den Gläubigen geschenkt ist, und das Vorbild der Taufe zum Heil. Das Wasser ist das sakramentale Zeichen der Taufe. Dieses Wasser, Werk von Gottes Schöpfung, war verbunden mit den großen Heilstaten des Alten und des Neuen Testaments; deshalb kann es zum sakramentalen Zeichen der Erlösung erhoben werden, an welcher der auferstandene Herr der ganzen Menschheit Anteil geben will. Deshalb wird hier ausdrücklich der Auftrag Christi an die Apostel und deren Nachfolger zitiert, das Evangelium zu verkünden und zu taufen, wobei die Taufhandlung als eigentlicher trinitarischer Akt erscheint, der den Menschen dem Vater, dem Sohn und dem Hl. Geist weiht.

(G) Von der Anamnese zur Epiklese

„Dieses Wasser empfangen vom Heiligen Geist die Gnade deines eingeborenen Sohnes. Die Menschen, die du als dein Abbild geschaffen hast, reinige im Sakrament der Taufe von der alten Schuld. Aus Wasser und Heiligem Geist geboren, lass sie auferstehen zum neuen Leben.“

Nach dem Gedächtnis der Heilstaten erbittet das Gebet von Gott deren Aktualisierung, hier und jetzt, in der Zeit der Kirche und im Leben derer, welche die Taufe empfangen sollen. Die Aktualisierung der Heilstaten durch das Wasser der Taufe bewirkt der Hl. Geist; er wird angerufen, dass er in das Wasser seine Schöpferkraft eingieße, die Kraft der Erlösung und Heiligung, und dass in den Getauften das Bild Gottes und die Gleichförmigkeit mit Jesus Christus wiederhergestellt werden. Die Anrufung entwickelt sich in drei Schritten: „Dieses Wasser empfangen ...“ / „Die Menschen ...“ / „Aus Wasser ... geboren ...“. Die Stelle „Aus Wasser und Heiligem Geist geboren, lass sie auferstehen zum neuen Leben“ erinnert an die Deutung des Taufbrunnens als Mutterschoß, in dem die neue Generation entstehen soll. Dieses Thema ist bei den Kirchenvätern sehr beliebt, wie etwa bei Klemens von Alexandrien und Tertullian. Der Taufbrunnen ist die Mutter, welche eine neue Schöpfung gebiert. Das Wasser lässt nicht nur Leben entstehen, es zerstört auch das Böse. Es bringt also das Gute hervor und reinigt vom Bösen.

(H) Die Kraft des Heiligen Geistes

Das Bad der Taufe ist die Eingliederung in das Mysterium von Christi Tod und Auferstehung: „Durch deinen Sohn steige herab in dieses Wasser die Kraft des Heiligen Geistes, damit alle, die durch die Taufe mit Christus begraben sind in seinen Tod, mit ihm zum Leben auferstehen.“

Das Gebet schließt mit der direkten Anrufung des Hl. Geistes, der Epiklese im eigentlichen Sinn. Zum Wort tritt die Geste. Der Zelebrant – Diakon, Priester oder Bischof – berührt, indem er diese Anrufung ausspricht, das Wasser mit der rechten Hand. Die Szene am Jordan wiederholt sich. Damals teilte Jesus, geheiligt vom auf ihn herabgestiegenen Geist, dem Wasser, indem er es mit seinem Leib berührte und er vom Wasser berührt wurde, seine Heiligkeit und seine heiligende Kraft mit. Die Taufe ist zugleich Begräbnis und Auferstehung, bezogen auf das eine Paschamysterium Christi. Deshalb wurden in alter Zeit die Christen in der Osternacht getauft: Sie stiegen dreimal in das Taufbecken, um so die drei Tage zu symbolisieren, die Christus im Grab und im Reich des Todes zubrachte, und sie stiegen als auferstandene Geschöpfe heraus, zogen das weiße Kleid des Gnadenlebens an, trugen die brennende Kerze des Glaubens und des christlichen Zeugnisses auf dem Weg zum Tisch mit Brot und Wein und zur Erlangung der ewigen Seligkeit. Dies ist wohl der am stärksten epikletische Teil, da es sich hier um die eigentliche Weihe des Wassers handelt. Das Wasser wird in Form von vier Strömen dargestellt; sie verkörpern den Ursprung der Schöpfung und das Wasser, welches das auserwählte Volk in der Wüste trank. Diese Typologie verweist auf die Wirklichkeit Christi und auf die christliche Taufe. Es wird darum gebeten, dieses Wasser möge über den natürlichen Effekt der körperlichen Reinigung hinaus auch die Reinigung der Seelen bewirken. Dieses Wasser erfüllt die Aufgabe der Reinigung: Über seine natürliche Funktion hinaus stellt es die Wirkung der Taufe dar.

Der Passus „Durch deinen Sohn steige herab in dieses Wasser die Kraft des Heiligen Geistes, damit alle . . .“¹⁹ ist ganz klar epikletisch. Hier haben wir es mit einer noch ausgeprägteren Epiklese zu tun, die deutlich wird durch das Wort „Discendat“²⁰ / „Es steige herab“.

Das Gebet schließt mit der traditionellen Doxologie „Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn . . .“.

Zusammenfassung

Das Weihegebet für das Taufwasser enthält die Lehre über das Taufsakrament und zugleich über die Identität der Getauften.

Ausgehend vom Wasser als Zeichen, lässt sich der Weg jedes und jeder Getauften verfolgen, weil im Sakrament der Taufe „alle, die durch die Taufe mit Christus begraben sind in seinen Tod, mit ihm zum Leben auferstehen“.

Nun wird der Mensch, der als Abbild Gottes geschaffen ist, von den Makeln der Sünde gereinigt – durch das Wasser und den Hl. Geist; er wird als neue Schöpfung wiedergeboren, und so wird er Christ.

(Übersetzung aus dem Italienischen und redaktionelle Bearbeitung: Rudolf Pacik)

¹⁹ „Descendat in hanc plenitudinem fontis virtus spiritus tui et totam huius aquae substantiam regenerandis fecundet effectum.“ Diese Formel findet sich im Ordo initiationis christianae adultorum, Nr. 215.

²⁰ Der Text des GeV hat „discendat“; in den jetzigen römischen Ritusbüchern wurde dies auf „descendat“ geändert.